

et des activités des Sœurs medico-missionnaires. L'ouvrage est instructif à plusieurs titres. Les premières années, la préhistoire du groupe, nous fait rencontrer en la personne d'Agnès Mac Laren le protestantisme et le mouvement des conversions. L'histoire, celle de Mère Dengel et de ses efforts, nous amène en Autriche, en France, en Irlande, en Amérique du Nord. Le but de la fondation, inouï jusqu'alors: confier à des religieuses tous les aspects de la médecine de la femme, ce qui leur avait été défendu fort longtemps dans une certaine perspective de réserve religieuse dont nous comprenons aujourd'hui l'ambiguïté, nous fait percevoir une des nécessités, et une des nécessités les plus grandes, de la mission: l'apostolat de la femme comme épouse et mère. Enfin les descriptions documentées et colorées que présente l'auteur des activités actuelles des Religieuses medico-missionnaires nous introduisent en Afrique et plus encore en Asie. La présentation littéraire est agréable, un peu abondante. Le style des photographies lui-même, qui s'étendent sur plus de quarante ans, permet de mesurer l'évolution des mentalités et des situations. — Nul doute que ce livre, édité avec l'appui officiel de l'Autriche, qui considère à juste titre Mère Dengel comme «un de ses grands hommes», ne fasse du bien. On lui souhaite de susciter aussi des vocations, plus nécessaires maintenant que jamais.

Louvain/Rome

J. Masson, S.J.

Raaflaub, Fritz u. a. (Hrsg.): *Der bleibende Auftrag.* 150 Jahre Basler Mission. Evang. Missionsverlag/Stuttgart und Basilea-Verlag/Basel 1965; 255 S., Ln. DM 8,80, Taschenbuch DM 4,50 vhd

Die am 25. September 1815 in einem Pfarrhaus (!) entstandene *Basler Mission* legt eine eindrucksvolle Übersicht ihrer Arbeitsgebiete vor. Ihre Missionare standen zuerst im Dienste anderer Werke, begannen aber 1828 mit einem eigenen Missionsgebiet in Ghana. Weitere Arbeitsfelder in Indien, China, Indonesien und Afrika folgten. Der Mitarbeiterstab hat sich in den jetzt sieben Gebieten von 1945 bis 1965 mehr als verdoppelt; 1965 standen 337 Männer, Ehefrauen und Schwestern im Missionsdienst. — Es sind vier Charakteristika, die von jeher die Arbeit der Basler Mission auszeichneten: Ausbildung einheimischer Verkündiger und Lehrer; Pflege der einheimischen Sprachen („Es gibt kein Arbeitsgebiet, in dem die Basler Mission nicht Teile der Bibel oder die ganze Heilige Schrift in einheimischen Sprachen herausgegeben hat“, 10); Ausbau der diakonischen Dienste; Betonung des ökumenischen Anliegens. — Wer das große vierbändige Werk von Wilhelm SCHLATTER und Hermann WITSCHI (4. Band) *Geschichte der Basler Mission* kennt, weiß natürlich auch um die Schwierigkeiten, Spannungen, Gegensätze und Rückschläge. In vorliegendem Band hat man es mehr mit einer positiven Schilderung der in den heutigen Arbeitsgebieten entwickelten Einzelinitiativen zu tun. — Wenn für die Aktiven der Basler Mission und ihrer Heimatbasis die Mission Herzstück kirchlichen Auftrags geworden ist (15), so findet sich hier ein vortrefflicher ökumenischer Ansatzpunkt.

St. Augustin

Joh. Bettray SVD

Richardson, William J., M. M.: *Revolution in Missionary Thinking.* Maryknoll Publications/Maryknoll, New York 1966. 262 + X p. 80

Der Sammelband enthält eine Auswahl von zwanzig Referaten, die beim jährlichen Treffen des Missions-Sekretariats in Washington gehalten wurden. Unter den Referenten sind Theologen, Missiologen, Soziologen; Ordensmänner und Ordensfrauen, Laien, auch einige Protestanten.

Das Gemeinsame dieser verschiedenen Beiträge besteht in der Neuorientierung der verschiedenen Aspekte des Missionswesens aus dem erneuerten Selbstverständnis der Kirche, in unserer sich rasch wandelnden Zeit. Diese gemeinsame Neuorientierung ist durch den Buchtitel *Revolution* vielleicht etwas überspitzt ausgedrückt, aber sicherlich ist in diesen Referaten ein frischer Geist zu spüren, und die Tagung hatte sich Fragen zuzuwenden, die früher kaum in einem missionarischen Treffen zur Sprache gekommen wären.

Die im Buch behandelten Probleme beziehen sich auf Organisation und Zusammenarbeit; wichtig sind die Referate, in denen von der Rolle der Ordensleute, Brüder und Schwestern, und der Laien in der Mission die Rede ist; ein großer Teil des Inhalts bezieht sich auf den engen Zusammenhang der Mission mit säkularen Entwicklungsaufgaben. Man wird kaum erwarten, daß in diesen Besinnungen immer schon die endgültige Formel gefunden ist — das Buch enthält sicherlich mehr Fragen als Antworten. Das gilt besonders für die rechte Einschätzung der Entwicklungsarbeit in ihrem Verhältnis zur eigentlichen Evangelisierung. Da stehen z. B. auf der einen Seite die Sätze über Ordensbrüder die, gleich anderen Entwicklungshelfern, nur eben billiger, in technischen und landwirtschaftlichen Projekten eingesetzt werden: „Sie sind zur Unerfülltheit verurteilt, wenn nicht neue apostolische Möglichkeiten eröffnet werden, in denen sie sich gemäß ihrer Weihe als religiöse Arbeiter entfalten können. Es mag an der Zeit sein, sie ganz von der Farm wegzunehmen und anders einzusetzen“ (145). Dem gegenüber stehen in anderem Zusammenhang Thesen, die auf François Houtart zurückgehen: „Ein Priester oder Ordensmann, der in wirklicher Entwicklungshilfe engagiert ist, verkündet tatsächlich das Evangelium und bringt das Christentum... Es ist die Aufgabe von Priestern und Religiösen, in ihrer Entwicklungshilfe ein beispielhaftes Leben zu führen, und so Gottes Treue und schöpferische Gegenwart in der versöhnten Menschheit sichtbar darzustellen... Auch die Laien müssen ihren apostolischen Anteil an der Entwicklungshilfe haben. Es kann keinen Konflikt zwischen Humanisierung und Evangelisierung geben“ (125). Mit dem letzten Satz wird man gewiß übereinstimmen; aber ob die weithin vollzogene Identifizierung von Humanisierung und Evangelisierung theologisch haltbar ist, bleibt doch mindestens fraglich. Gewiß ist im Missionsdekret das gesamte Christliche Zeugnis, und damit auch die ganze Sphäre der sozialen, ökonomischen, erzieherischen usw. Tätigkeit als gültige Form der christlichen Gegenwart und Wirksamkeit anerkannt (nn. 11 und 12). Aber die Identifizierung säkularer Humanisierung mit der missionarischen Tätigkeit der Kirche ist sicher nicht vom Konzil beabsichtigt. Die Dimension des Glaubens ist in der Sendung der Kirche wesentlich.

Das Buch ist ein Sammelband und nimmt deshalb auch zu solchen Fragen nicht endgültig Stellung. Hier liegen seine Grenzen. Es wirft viele Fragen auf, enthält reiche Information über viele Seiten, und besonders über die säkulare Seite des modernen Missionsverständnisses, läßt aber theologische Grundfragen aus dem Spiel und kommt so auch nicht zu einer Synthese. Man muß sich aber darüber klar sein, daß eine echte Revolutionierung missionarischen Denkens und eine wirkliche Erneuerung des Missionswesens nur kommen kann, wenn diese Grundfragen geklärt und die Möglichkeit der echten Glaubensverkündigung inmitten der fortschreitenden Säkularisierung von heute erforscht wird.

Poona (Indien)

J. Neuner SJ